

Eine Fussball-WM für alle! Ein brasilianischer Aktivist zu Gast im Schweizer Sportmuseum.

Zeitung



Mit Unterstützung von *Kividea* erzielen marginalisierte Jugendliche in landwirtschaftlichen Projekten ein kleines Einkommen.

Foto: Markus Bütler

Auf einem guten Weg

Die letzten Jahre waren für *terre des hommes schweiz* und ihre Partnerorganisationen in Tansania ereignisreich: 20000 Kinder und Jugendliche erreichten die Partnerorganisationen alleine 2012 mit ihrem Engage-

ment. Nach Jahren der Pionierarbeit, insbesondere auch im Bereich *Psychosoziale Unterstützung*, erhält *terre des hommes schweiz* gute Noten für ihr Engagement in Tansania.

Markus Bütler, Programmkoordinator Tansania

Seit über 20 Jahren ist *terre des hommes schweiz* in Tansania aktiv. Viel wurde in dieser Zeit erreicht. Gerade in den letzten drei Jahren hat sich das Landesprogramm Tansania erfolgreich weiterentwickelt: Unterstützte *terre des hommes schweiz* 2009 fünf Projekte verschiedener Partnerorganisationen, waren es Ende 2012 deren acht. Statistisch gesehen wurden allein im Jahr 2012 gut 20000 Begünstigte, meist Kinder und Jugendliche, auf verschiedene Art und Weise erreicht. Hinter dieser Zahl verbirgt sich ein vielfältiges Engagement mit den unterschiedlichsten Akteuren.

Neue Partner

2012 hat *terre des hommes schweiz* zwei Partnerorganisationen aus der Pilotphase fest ins Programm aufgenommen: *Kividea* (*Kigoma Vijana Development Association*) und *Ebli* (*Education for Better Living Organisation*). *Kividea* ist eine der einzigen Jugendorganisationen in der Region Kigoma am Tanganyikasee. Sie realisiert ökonomische Initiativen für benachteiligte und gefährdete Jugendliche und Waisen. Durch Frühschwangerschaften, Schulabbruch oder Drogenprobleme marginalisierte Jugendliche lernen sich gegenseitig zu unterstützen und setzen mit Hilfe eines Fonds und der Begleitung von *Kividea* Projekte um. Diese Projekte ermöglichen es ihnen ein Einkommen zu erzielen (beispielsweise in der nachhaltigen Palmölproduktion) und sich Lebensperspektiven zu schaffen.

Ebli in Mwanza am Viktoriasee richtet sich explizit an minderjährige Mütter, an junge Mädchen, die wegen einer Frühschwangerschaft von der Schule ausgeschlossen wurden. Durch ein innovatives Computer-Bildungsprojekt sollen

sie bessere Arbeitsperspektiven entwickeln und lernen, die eigenen Grundbedürfnisse zu sichern. Ausserdem engagiert sich *Ebli* mit neuen Ansätzen in der Sensibilisierung und Prävention mit dem Ziel, die Zahl der Frühschwangerschaften und damit der Schulabbrüche zu verringern – dies in Zusammenarbeit mit den Schulen.

Vernetzen und kooperieren

Die Mitarbeitenden der Partnerorganisationen von *terre des hommes schweiz* bringen in der Regel viel Management-Erfahrung mit, so zum Beispiel der Direktor von *Ebli*, Bernard Makachia. Er zeichnet sich aus durch innovative Ideen zu Partnerschaften zwischen der öffentlichen Hand und privaten Organisationen, respektive zur Mobilisierung von lokalen Ressourcen. Von seiner Erfahrung und seinem Engagement profitieren in Tansania auch die anderen Partnerorganisationen, die seine Kompetenzen unter anderem durch von *terre des hommes schweiz* unterstützte Workshops nutzen können.

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit von *terre des hommes schweiz* ist die Vernetzung der Partnerorganisationen untereinander. Sie pflegen die intensive bilaterale Zusammenarbeit, lernen gegenseitig von Erfahrungen, tauschen ihre teils neuartigen Ansätze aus und beraten einander in fachspezifischen Fragen. Die Vernetzung erstreckt sich aber auch auf andere Organisationen. In Tansania arbeitet *terre des hommes schweiz* seit letztem Jahr enger mit den Schweizer Nichtregierungsorganisationen *Swissaid* und *INTERTEAM* zusammen. *terre des hommes schweiz* übernahm neu die Begleitung eines bislang von *Swissaid* geführten Projekts. Und Freiwillige von *INTERTEAM* bieten den Partnerorganisationen spezifische Fachunterstützung an. Es ist eindrücklich zu sehen, welche Entwick-

lung tansanische Organisationen teilweise in wenigen Jahren durchgemacht haben. Mit der Unterstützung von *terre des hommes schweiz* ist zum Beispiel die Organisation *Nelico* (*New Light Children Centre Organisation*) innert wenigen Jahren von einer kleinen Basisorganisation zu einer agilen, professionellen Organisation herangereift, die mit neuen Ansätzen und nachhaltigen Strukturen ein gutes Renommee geniesst. So war es kein Zufall, dass die Direktorin von *Nelico*, Paulina Alex, im Frühling 2012 als Referentin zur Fachtagung von *aidsfocus.ch* in die Schweiz eingeladen wurde. *Nelico* bietet im Distrikt Geita von Aids betroffenen Kindern, Jugendlichen und Frauen mit einer breiten Angebotspalette materielle, psychologische sowie juristische Unterstützung an und leistet Bildungs- und Informationsarbeit. Wobei sie in hohem Mass auf *Jugendpartizipation*, *Gewaltprävention* und *Psychosoziale Unterstützung* setzen.

Gute Noten

Insbesondere im Bereich *Psychosoziale Unterstützung* hat *terre des hommes schweiz* in Kooperation mit den Partnerorganisationen in Tansania bislang viel Pionierarbeit geleistet: Meilensteine der letzten Jahre sind der von *terre des hommes schweiz* initiierte *Lösungsorientierte Ansatz* sowie das Projekt *Welt in Büchern*, welche eine vielversprechende Entwicklungsdynamik ausgelöst haben und mittlerweile grosses internationales Interesse auf sich ziehen. Dass die Arbeit von *terre des hommes schweiz* in Tansania Wirkung zeigt, stellen auch externe Evaluationen fest – und nicht zuletzt die *DEZA* (*Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit*): Sie hat im November 2012 in Tansania *terre des hommes schweiz*-Projekte besucht und dem Landesprogramm seither gute Qualität und grosse Relevanz attestiert.

Editorial

Gezielt und nachhaltig



Warum gibt es Projektpatenschaften und warum sind sie sinnvoll? Diese Frage wird uns oft gestellt. Mit einer Patenschaft wird ein bestimmtes Projekt regelmässig und über längere Zeit gefördert. Unseren Projektpartnern und -partnerinnen gibt diese

Form von Engagement Sicherheit – die Sicherheit, langfristig planen zu können und Jugendlichen, Kindern, Frauen oder Dorfgemeinschaften nachhaltig zu helfen.

So verbessern sie ihre Lebensbedingungen, bauen sich eine Existenz auf oder verarbeiten traumatische Erlebnisse. Damit positive Veränderungen möglich werden, braucht es unsere kontinuierliche Unterstützung – und Zeit. Auch Rom wurde bekanntlich nicht an einem Tag erbaut. Für die Menschen in unseren Projekten ist die regelmässige Hilfe wichtig. Sie erleichtert vielen Menschen den täglichen Kampf ums Überleben und verschafft ihnen Spielraum, selbst initiativ zu werden und ihre Probleme zu bewältigen. Solange Menschen jedoch nur damit beschäftigt sind, das Notwendigste für ihr Leben zu organisieren, haben sie keine Chance auf eine bessere Zukunft.

Für Sie, unsere Spenderinnen und Spender, sind Projektpatenschaften interessant, weil Sie damit Anliegen unterstützen, die Ihnen am Herzen liegen, oder Sie Ihren besonderen Bezug zu einem Land ausdrücken. Sie spenden zweckbestimmt, und wir informieren Sie jährlich über die Fortschritte in Ihrem Projekt. Projektpatenschaften sind gezielt und nachhaltig. Lesen Sie dazu den Bericht über eine Patin auf Seite 4.

Elke Fassbender, Mittelbeschaffung

Inhalt

Seite 1

- Auf einem guten Weg
- Editorial: Gezielt und nachhaltig

Seite 2

- Friedensverhandlungen in Kolumbien

Seite 3

- WM 2014 wirft langen Schatten voraus
- Flashes

Seite 4

- Engagement macht Freude
- Handwerkskurse schaffen Zukunftsperspektiven
- Regelmässig helfen mit einer Patenschaft
- imagine im Generationenwechsel
- Asylgesetz: Starkes Signal



In der Region Antioquia hat der Konflikt zwischen dem Militär und der FARC besonders viele Opfer gefordert. An einige von ihnen erinnern in San Francisco sechs Mahntafeln.

Foto: Joachim Jung

Friedensverhandlungen in Kolumbien

Seit Ende des letzten Jahres stehen die kolumbianische Regierung und die Guerillaorganisation FARC in Friedensverhandlungen. Grundsätzlich sehen Partnerorganisationen von *terre des hommes schweiz* die Verhandlungen und

die Möglichkeit eines dauerhaften Friedens als positive Entwicklung. Auf ihren Alltag haben sie bisher aber kaum Einfluss – die alltägliche Gewalt, die das Leben der Jugendlichen prägt, hat an vielen Orten zu- statt abgenommen.

Joachim Jung,
Programmkordinator Kolumbien

Nach 50 Jahren Bürgerkrieg haben die kolumbianische Regierung und die Guerillaorganisation FARC (*Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia*) Friedensverhandlungen aufgenommen. Die erste Verhandlungsrunde fand im November 2012 in Havanna statt (siehe Text unten). Erstmals seit den gescheiterten Verhandlungen von 2002, die in einem politischen Fiasko endeten, versuchen die beiden Parteien eine politische Lösung für den letzten verbliebenen bewaffneten Konflikt Lateinamerikas zu finden.

Nun hat sich aber in Kolumbien – wie auch in anderen langjährigen Bürgerkriegen – längst eine Gewaltkultur breitgemacht. Die anfangs politisch motivierte Gewalt hat alle Bereiche der

Gesellschaft durchdrungen: Drogenmafia, Bandenkriege, Jugendbanden, Gewalt an den Schulen und in den Familien prägen den Alltag vieler Kolumbianerinnen und Kolumbianer. Die Allgegenwart von Gewalt wird als Normalität wahrgenommen. Und so ist Gewalt auch in den von *terre des hommes schweiz* unterstützten Projekten ein zentrales Thema.

Gemischte Wahrnehmungen

In den basisnahen Projekten, die *terre des hommes schweiz* in Kolumbien unterstützt, geht es meist weniger um die politischen und militärischen Auseinandersetzungen, sondern um die den Alltag der Jugendlichen prägende Gewalt. So schätzen die Organisationen die laufenden Friedensverhandlungen denn auch sehr unterschiedlich ein.

Die Mitglieder der *Asociación Capmesina de Antioquia (ACA)*, einer Kleinbauernvereinigung des Departements Antioquia, äussern sich beispielsweise verhalten optimistisch. Mit den Friedensverhandlungen bieten sich ihnen neue Spielräume. Schliesslich ist das Thema Land und Landverteilung, das ganz oben auf der Verhandlungsagenda steht, für die Bauern zentral. Und gerade in Antioquia hat der bewaffnete Konflikt viel Leid und Vertreibungen verursacht. Ein Friedensschluss zwischen FARC und Regierung würde ihnen weiteres Leid ersparen.

Dagegen sind die Jugendlichen im Kunst- und Kulturprojekt von *Platohedro* in der Stadt Medellín wenig optimistisch: «Das betrifft uns doch gar nicht. Die Gewalt, die wir erleben, ist eine andere: Es ist diejenige der bewaffneten Banden, die den Drogenhandel kontrollieren,

brutal um Einflussgebiete in den Stadtvierteln kämpfen und dafür Jugendliche anwerben.»

Zunahme von Gewalt

In Aguablanca, einem Armendistrikt der Stadt Cali, wiederum arbeitet *Paz y Bien* mit gewalttätigen Jugendlichen. Diese finden hier eine Anlaufstelle, lernen Werte, Wertschätzung und Selbstachtung kennen. Das Team von *Paz y Bien* sieht die Verhandlungen als richtigen Weg. Aber auf die im Distrikt grassierende Gewalt hätten sie bisher keinen Einfluss. Im Gegenteil, die Zahl der schweren Gewalttaten hat im vergangenen Jahr sogar zugenommen. Im November 2012 wurde vor den Augen der Kinder und Jugendlichen ein Mensch auf offener Strasse erschossen. Der Effekt vorübergehend zunehmender Gewalt ist in Friedensprozessen öfters zu beobachten, denn Gruppierungen innerhalb der Konfliktparteien versuchen im Hintergrund ihre Position zu stärken. So stellten auch die Jugendlichen von *UOAFROC (Union de Organizaciones Afrocaucanas)*, die sich in Gruppen gegen Gewalt engagieren, im Departement Cauca eine Zunahme der Gewalt fest. Anfang November wurden drei Jugendliche von *UOAFROC* auf dem Rückweg von einem Fest erschossen (*terre des hommes schweiz* berichtete). «Natürlich ist der Friedensdialog positiv, aber wenn die Situation der marginalisierten afrokolumbianischen Bevölkerung kein Thema der Friedensverhandlungen ist, dann sind diese für uns nicht relevant», erläutert Carlos Andres, Projektkoordinator bei *UOAFROC* seine Position.

Fazit: Um zu einem dauerhaften Frieden zu gelangen, sind auch die Überwindung dieser Gewaltkultur und eine Lösung der hinter dem bewaffneten Konflikt stehenden gesellschaftlichen Probleme (Landfrage, soziale Kluft, Drogenanbau) notwendig. Die Kämpfe zwischen FARC und Militär fordern aber nicht nur unmittelbar Opfer, sie heizen auch die anderen Formen der Gewalt immer wieder an. Ein Ende des Bürgerkrieges wäre deshalb ein wichtiger Schritt Richtung dauerhaften Frieden ohne Gewaltkultur in Kolumbien.

Die Friedensverhandlungen zwischen Regierung und FARC

jj. Die Voraussetzungen für einen Erfolg der Gespräche zwischen der kolumbianischen Regierung und den Guerillas werden von politischen Beobachtern als wesentlich besser eingeschätzt, als bei früheren Versuchen. Nach vielen Rückschlägen in den letzten Jahren gilt die FARC (*Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia, Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens*) als geschwächt. Und bei den Militärs ist die Einsicht gewachsen, dass sie den Krieg gegen die FARC trotz aller militärischen Erfolge nicht gewinnen können. Somit scheint ein Kompromiss für beide die günstigere Lösung zu sein als den Konflikt mit Waffen weiterzuführen. Die Parteien haben sich auf eine klare, beherrschbare Agenda mit fünf Verhandlungspunkten geeinigt: 1. die ländliche Entwicklung, 2. die Möglichkeiten der Überführung der FARC in eine politische Kraft, 3. die Beendigung des bewaffneten Konflikts (d.h. Demobilisierung und Entwaffnung sowie Fragen nach Strafverfolgung von Kriegsverbrechen), 4. der Drogenhandel (über den sich die FARC massgeblich finanzieren), 5. die Rechte und Entschädigung der Opfer. Von zivilgesellschaftlichen Gruppen kommt allerdings auch Kritik an dieser Agenda: So sei ein wirkliches Ende des komplexen Konflikts durch eine derart enge Verhandlungsagenda nicht zu erreichen. Die tieferen Ursachen der gesellschaft-

lichen Konflikte, beispielsweise die enorme Kluft zwischen arm und reich, müssten Gegenstand der Verhandlungen sein. Des Weiteren findet der Dialog nur zwischen Regierung und FARC statt. Ein gesellschaftlicher Friede könne aber nur unter aktivem Einbezug der zivilgesellschaftlichen Kräfte erzielt werden. Und die zweite verbliebene Guerilla, die ELN (*Ejército de Liberación Nacional, Nationale Befreiungsarmee*), nimmt bisher gar nicht am Dialog teil.

Sicherlich weist diese Kritik auf bestehende Schwachstellen hin. Aber die überschaubare Verhandlungsagenda ist auch eine Konsequenz aus früheren Verhandlungen, die nicht zuletzt an unübersichtlichen Agenden mit einem kaum zu entwirrenden Geflecht an Themen gescheitert waren. Mit dem Thema Land und ländliche Entwicklung steht zudem eines der zentralen Konfliktthemen und ureigenes Thema der einst als Bauernarmee gegründeten FARC ganz oben auf der Verhandlungsliste.

Ein weiterer Punkt wird kontrovers eingeschätzt: Es wurde kein gegenseitiger Waffenstillstand vereinbart. In früheren Verhandlungen hatten jedoch verschiedene Fraktionen innerhalb der Konfliktparteien immer wieder gezielt Waffenruhen gebrochen, um die Verhandlungen zu torpedieren. Das ist diesmal nicht möglich.

WM 2014 wirft langen Schatten voraus

Eine Fussball-WM 2014 für alle – nicht nur für wenige!
Zu diesem Thema erzählte Argemiro Ferreira de Almeida, ein brasilianischer Aktivist, an der Basler Museums-

nacht aus erster Hand über die Schattenseiten der WM 2014 und die Arbeit der Bürgerkomitees an den Austragungsorten.

Filip Zirin, Web und Social Media

Die Fussball-Weltmeisterschaft 2014 und die Olympischen Spiele 2016: Auf diese zwei sportlichen Grossereignisse bereitet sich Brasilien derzeit vor. Bei aller Vorfreude werden zunehmend negative Aspekte dieser Anlässe deutlich. Nur wenige werden am Profit beteiligt und viele vom Nutzen ausgeschlossen.

Vor allem die Bewohner von Armenvierteln in den zwölf Austragungsorten sind von sozialer Ausgrenzung betroffen und Rechtsverstösse gegen die Bevölkerung sind an der Tagesordnung: Die Bewegungsfreiheit wird eingeschränkt, Menschen werden zwangsumgesiedelt und ganze Stadtviertel dem Erdboden gleich gemacht. Nicht zuletzt dürfen die vielen fliegenden Strassenhändler, die ihren Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Nahrungsmitteln verdienen, ihre Stände während der WM nicht in der Nähe der Stadien aufstellen.

Brasilianischer Gast an der Museumsnacht

Darum formierte sich schon im Vorfeld der WM Widerstand – nicht gegen die sportlichen Anlässe an und für sich, sondern gegen die sozialen Auswirkungen und die Menschenrechtsverletzungen. In den Austragungsorten organisierten sich die Betroffenen und Aktivist*innen in Bürgerkomitees.

Als entwicklungspolitische Organisation, die solche Basisorganisationen unterstützt, lud *terre des hommes schweiz* Argemiro Ferreira de Almeida (siehe Kasten) in die Schweiz ein, um über seine Erfahrungen in der Arbeit mit den Bürgerkomitees zu sprechen und auf die Problematik aufmerksam zu machen. Das Thema, ähnliche Probleme sind seit der Fussball-Europameisterschaft in der Schweiz und der WM in Südafrika bekannt, traf auf Anklang. Neben verschiedenen Gesprächen mit Medienvertretern war Argemiro Ferreira an



der Museumsnacht am 18. Januar auch Gast des *Sportmuseum Schweiz*. Zwei halbstündige Gespräche mit Benedikt Wyss vom Sportmuseum ermöglichten den Museumsbesuchern einen kurzen Einblick in die vielfältige

Arbeit der WM-Bürgerkomitees in Brasilien.

In diesen Bürgerkomitees trifft sich eine bunte Mischung von Betroffenen und Interessierten: Von Ärzten, Wissenschaftlern und Rechtsanwälten bis hin zu den direkt betroffenen Obdachlosen oder Prostituierten ist die Bevölkerung breit vertreten. Das Hauptziel der Komitees ist die Stimme gegen die staatliche Politik zu erheben und auf die Missstände der staatlichen Handlungsweisen aufmerksam zu machen. Dabei steht aber immer der Dialog mit den Behörden und dem Staat im Mittelpunkt.



Die friedlichen Proteste werden von breiten Bevölkerungsteilen unterstützt.

Fotos: Alderon Costa, Rede Rua



Argemiro Ferreira de Almeida (Mitte) mit einem Dolmetscher (rechts) im Interview mit Benedikt Wyss (links) an der Museumsnacht im Sportmuseum.

Foto: Filip Zirin

Um überhaupt in einen Dialog treten zu können, muss sich die Bevölkerung zuerst Gehör verschaffen. «Unsere Erfahrungen zeigen, dass wir mit kreativen Aktionen wie Improvisations-Theater, musikalischen Darbietungen und Strassenkunst

Zur Person

Argemiro Ferreira de Almeida ist Mitglied des WM-Bürgerkomitees in Salvador sowie des Nationalen Netzwerks der WM-Bürgerkomitees der Austragungsorte. Ausserdem ist er Mitglied des Vereins Rede Rua in São Paulo, ein Dokumentations- und Kommunikationszentrum für städtische soziale Bewegungen. Als Video-Aktivist veröffentlichte er zahlreiche Dokumentarvideos zu sozialen Problemen in brasilianischen Städten.



viel Aufmerksamkeit bekommen. Grundsätzlich ist aber zu sagen: Wir müssen so weit gehen, bis wir gehört werden», so Ferreira. Obwohl es das Recht auf freie Meinungsäusserung auch in Brasilien gibt, stossen die Kundgebungen immer wieder auf den Widerstand der Behörden. An den Kundgebungen kommt es regelmässig zu Verhaftungen.

Zu viele und zu wenige Auflagen

Obwohl die brasilianische Regierung für die Umsetzung der FIFA-Auflagen zuständig ist,

trägt auch die FIFA (*Fédération Internationale de Football Association*, der Weltfussballverband) ihren Teil zu den sozialen Ausgrenzungen bei. Die FIFA fordert von der Regierung, dass gewisse Auflagen erfüllt werden, die indirekte negative Auswirkungen haben, weil die Regierung gezwungenermassen gegen Gesetze verstossen muss.

Trotzdem nehmen die Bürgerkomitees eine differenzierte Position zur FIFA ein. Ferreira: «Wir haben nichts persönlich gegen die Institution FIFA. Wir haben nur etwas dagegen, dass sich die FIFA einer Sache bemächtigt, die eigentlich ein Allgemeingut ist – des Fussballs. Sie beansprucht den Fussball für sich und kommerzialisiert ihn.» Es seien nicht nur die Betroffenen bedroht, sondern auch der spielende Mensch an sich. So wünscht er sich, dass Fussball wieder eine Kunst wird, die spielerisch und demokratisch erlebt wird.

Auf die Frage eines Museumsgastes, ob die FIFA auch Auflagen bezüglich Menschenrechte gemacht habe, antwortete Ferreira: «Nein, aber wir hätten uns gewünscht, dass die FIFA auch in diesem Bereich Auflagen gemacht hätte.»

Olympisches Komitee zeigt Interesse

Nicht nur die Fussball-WM ist problematisch, sondern auch die *Olympischen Spiele 2016* bergen das Potenzial für soziale Missstände. Dessen scheint sich auch das Olympische Komitee bewusst zu sein und lud Argemiro Ferreira de Almeida darum am 25. Januar (nach Redaktionsschluss) nach Lausanne ein, damit er über seine Erfahrungen berichten kann.



In den Favelas schrecken Immobilienspekulanten nicht davor zurück, Bauland durch Brandstiftung zu «erschliessen».

Flashes

Simbabwe: Neue Partnerorganisation

mb: In Simbabwe hat *terre des hommes schweiz* 2013 die Zusammenarbeit mit der Organisation *Community Working Group on health (CWGH)* aufgenommen, es ist die dritte Partnerorganisation in Simbabwe. *CWGH* fördert das psychosoziale Wohlbefinden und leistet Sensibilisierungsarbeit zur sexuellen reproduktiven Gesundheit der Jugendlichen in der Grenzregion zu Botswana und Südafrika. Dort sind die Jugendlichen aufgrund der illegalen Migration in die Nachbarländer und der oft damit verbundenen Ausbeutung besonderen Gefahren ausgesetzt. *CWGH* erarbeitet mit der Bevölkerung Perspektiven für Jugendliche und schafft dadurch Alternativen zur Migration.

Moçambique: Demo gegen Gewalt an Frauen

mg: In Moçambique nutzte *LeMusica*, eine Partnerorganisation von *terre des hommes schweiz*, im November die internationalen Tage gegen Gewalt an Frauen, um auf ihre Forderungen aufmerksam zu machen: Häusliche Gewalt an Frauen soll geahndet werden – wie vom Gesetz vorgeschrieben. *LeMusica* hat Frauen dabei unterstützt, gegen ihre Peiniger Anzeige zu erstatten. 14 Fälle liegen seit Ende 2010 bei der Staatsanwaltschaft. Sie sind ordentlich dokumentiert und die Klagen korrekt verfasst – doch nichts passiert. Über die Demonstration berichteten nun Radio und Fernsehen. Und die Organisation erreichten im Nachhinein viele positive Rückmeldungen. Der oberste Staatsanwalt versprach den protestierenden Frauen sie in einem späteren Gespräch anzuhören – aber daraus ist bis heute nichts geworden.

Brasilien: Projekt prämiert

am: Die *terre des hommes schweiz*-Partnerorganisation *Centro Sabia* hat Ende 2012 vom brasilianischen Umweltministerium einen Preis für gute Praktiken in der Umweltbildung gewonnen. *Centro Sabia* engagiert sich im Nordosten Brasiliens für kleinbäuerliche und von Landkonflikten betroffene Familien. Den Preis hat sie für ein Projekt bekommen, in dem sie zusammen mit neun Schulen, 25 Lehrpersonen und 450 Schülerinnen und Schülern ein Umwelterziehungsprogramm entwickelte. Das Programm wird nun zusammen mit 24 anderen Projekten in einem Buch über vorbildliche Vorgehensweisen vorgestellt.

imagine: das Workshop-Programm 2013

nk: Das *imagine*-Team hat für das Workshop-Programm 2013 neue Ideen gesammelt. Neu ist der Workshop *Diskriminierung im Alltag*. Die Jugendlichen befassen sich mit den Fragen, welche Formen von Diskriminierung es gibt und wo sie diese in ihrem Alltag erleben, in der Schule, bei der Arbeit oder auf Facebook. Dabei sollen sie ihr eigenes Verhalten und das ihres Umfelds hinterfragen. Der Workshop *Heimat* bleibt bestehen, die Jugendlichen erhalten hier direkten Kontakt zu jungen Asylsuchenden und Einblick in deren Lebensumstände. Auch der beliebteste Workshop des Jahres 2012, *Vorurteile*, bleibt in einer verbesserten Version im Angebot, ebenso wie der Workshop *Jugendpartizipation*. Das neue Programm und Informationen unter www.imaginefestival.ch.

Mehr über unsere Projekte finden Sie unter: www.terredeshommesschweiz.ch

Engagement macht Freude

Zusammen mit ihrer Familie organisiert Patricia Liebster aus Arlesheim mehrmals im Jahr kleine Märkte und einen Quartierzirkus. Mit dem gesammelten Geld unter-

stützt sie über eine Projektpatenschaft die Organisation Humuliza in Tansania. Ihr Beispiel zeigt: Engagement kann richtig Spass machen.

Sascha Tankerville,
Information und Medien

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten sich für eine gerechtere Welt zu engagieren. Eine davon ist Spenden. Eine Variante, um regelmässig zu spenden, ist bei *terre des hommes schweiz* die Patenschaft für ein Projekt zu übernehmen – so wie es beispielsweise Patricia Liebster getan hat. Seit vier Jahren unterstützt die Lehrerin aus Arlesheim zusammen mit ihrer Familie die Organisation *Humuliza* in Tansania. *Humuliza* unterstützt Kinder und Jugendliche, die von HIV/Aids betroffen sind, bei der Trauerbewältigung, vermittelt ihnen praktisches Wissen und vergibt Schulstipendien. «Es ist sicher etwas vom Schlimmsten für ein Kind, ohne Eltern aufwachsen zu müssen. Und HIV/Aids ist eines der grössten Probleme in Afrika», sagt Patricia Liebster.

Markt und Zirkus

Mit ihrer Patenschaft hat die Mutter zweier Mädchen und eines Jungen im Alter von 7, 9 und 11 Jahren eine Möglichkeit gefunden, sich für andere zu engagieren, gleichzeitig mit der Familie etwas auf die Beine zu stellen und zusammen eine gute Zeit zu verbringen. «Es ist mir wichtig, den Kindern etwas mitzugeben: Es kann Spass machen, für andere etwas Gutes zu tun, und man kann mit der eigenen Hände Arbeit viel erreichen.» So kommt die Familie durchs Jahr regelmässig zusammen, um zu basteln, kochen oder zu backen.

Die Kuchen, Konfitüren und Bastelsachen, die sie dabei herstellen, verkaufen sie später an einem selbstorganisierten Verkaufsstand vor



Zusammen mit ihren Kindern bäckt Patricia Liebster Kuchen und Kleingebäck für ihren Weihnachtsmarkt. Foto: zvg

ihrem Haus. In der Regel organisiert Patricia Liebster den Markt dreimal im Jahr, im Frühling, im Spätsommer oder Herbst und vor Weihnachten. Mittlerweile ist der Markt im Quartier bekannt, er ist bei Freunden und Nachbarn fast schon zum gesellschaftlichen Anlass geworden. «Ich bin froh und dankbar, dass der Markt von den Leuten so gut mitgetragen wird.»

In den letzten Jahren ist eine neue Aktion hinzugekommen: Ein Quartierzirkus. Es begann damit, dass die Kinder mit ein paar Kameraden aus dem Quartier anfangen, Jonglier- und Löwendompteurnummern einzustudieren. «Zu der kleinen Aufführung, an der die Kinder ihr Programm zeigten, kamen über 50 Personen», erinnert sich Patricia Liebster. Dieses Interesse wirkte motivierend. Die Kinder machten weiter, so dass 2012 zwei Vorstellungen stattfanden. Acht Kinder präsentierten ein Programm mit Zirkusnummern, Musikdarbietungen und Theater. Ihre Familien nähten dazu die Kostüme und sorgten für das Rahmenprogramm mit Verpflegung, wobei

sie gebrannte Mandeln, Kuchen und Popcorn verkauften. Die Vorstellungen waren ein voller Erfolg – wie der Besucheransturm und die substanzielle Spende an *terre des hommes schweiz* später bestätigte.

Jedem seine Nische

Spenden ist Patricia Liebster wichtig: «Ich finde, wir müssen uns beteiligen am Leben von Menschen, die nicht in so grossem Wohlstand leben wie wir. Die Mehrheit der Menschen lebt anders.» Für sich und ihre Familie hat sie die richtige Art und Weise gefunden, sich zu engagieren, denn wie sie sagt: «Es kann nicht jeder Entwicklungshelfer werden. Aber wir können Zeit aufwenden und jene unterstützen, denen es nicht so gut geht.» Natürlich würden nicht alle das Gleiche tun können. «Uns macht es so einfach enorm Freude. Und ich bin sicher, dass jeder seine Nische finden und sein Engagement so gestalten kann, dass es nicht nur eine Pflicht, sondern eine Freude wird.»

Handwerkskurse schaffen Zukunftsperspektiven

st. Ein Projekt, das Spenderinnen und Spender durch die Übernahme einer Patenschaft gezielt unterstützen können, ist ein Projekt der *terre des hommes schweiz*-Partnerorganisation *Centro Aberto de Jesus Nhamadjessa* in Chimoio, Moçambique. Diese Basisorganisation, die sich unter anderem für die *Psychosozialen Unterstützung* von Aidsweisen einsetzt, bietet als Patenschaftsprojekt *Handwerkliche Kurse für Kinder und Jugendliche* an. In Moçambique, einem der weltweit ärmsten Länder der Welt, leiden viele Kinder und Jugendliche unter den Folgen von Armut, Gewalt und HIV/Aids. Viele müssen auf den Feldern oder im Haushalt mithelfen, weil die Eltern krank oder gestorben sind. Oder sie müssen frühzeitig sogar die ganze Verantwortung für ihre Geschwister und den Haushalt übernehmen. 670000 Kinder und Jugendliche sind in Moçambique als Waisen auf sich allein gestellt. Ihnen bleibt kaum Zeit für den Schulbesuch. Ohne Schul- und Berufsbildung ist es ihnen aber so gut wie unmöglich, der Armut zu entfliehen. Mit ihren Handwerkskursen in der Holzverarbeitung

oder Schneiderei bietet *Centro Aberto de Jesus* jährlich 40 Jugendlichen eine neue Zukunftsperspektive. Durch den Verkauf der im Kurs hergestellten Produkte können sie ausserdem etwas Geld dazu verdienen. Im vergangenen Jahr konnten mehrere Jugendliche durch Vermittlung der Organisation sogar eine staatlich anerkannte Schreinerlehre anfangen. Daneben können sich Kinder und Jugendliche an verschiedenen Freizeitaktivitäten – von Fussball bis Theater spielen – beteiligen. Knapp 400 junge Moçambiquanerinnen und Moçambiquaner werden so von der Organisation unterstützt.



Im Schneiderkurs lernen Jugendliche die Grundlagen des Nähhandwerks kennen. Foto: Archiv

Regelmässig helfen mit einer Patenschaft

st. In der Projektarbeit ist die Hilfe zur Selbsthilfe ein wichtiger Ansatz: Dabei unterstützt *terre des hommes schweiz* vor allem Gruppen – Jugendliche, Kinder, Frauen und Dorfgemeinschaften. Damit *terre des hommes schweiz* diese Arbeit leisten kann, braucht es neben punktuellen Spenden auch regelmässige Unterstützung. Die persönlichste Art regelmässig zu helfen, ist die Übernahme einer Projektpatenschaft: Damit unterstützen Spenderinnen und Spender zweckbestimmt ein bestimmtes Projekt ihrer Wahl. Das heisst, sie wissen wofür ihr Beitrag eingesetzt wird und können dort helfen, wo es ihnen besonders sinnvoll erscheint. Patinnen und Paten erhalten jährlich einen Bericht darüber, wie sich das von ihnen mitfinanzierte Projekt entwickelt. In den vier Zeitungen dieses Jahres wird in einer kleinen Serie jeweils ein Patenschaftsprojekt vorgestellt.

Weitere Informationen über Projekte und mögliche Patenschaften können bei **terre des hommes schweiz, Laufenstrasse 12, Postfach, 4018 Basel** bestellt werden, oder sind unter www.terredeshommesschweiz.ch zu finden.

imagine im Generationenwechsel

Is./nk. 2012 war für das *imagine*-Team ein bedeutungsvolles Jahr: Für einige langjährige Mitarbeitende war es das letzte, weitere hören Ende 2013 auf. Dadurch werden die vielen neuen Mitglieder, die 2012 angefangen haben, *imagine* in naher Zukunft tragen müssen. Umso erfreulicher ist, dass das Team selbst *imagine* 2012 als Erfolg wertet. Die interne Evaluation zeigt das Bild eines motivierten und zufriedenen Teams, das sich mit dem Gesamtprojekt identifiziert. Diese Identifikation ist in Zeiten des Generationenwechsels ein gutes Zeichen und sorgt für Beruhigung im Hinblick auf die Zukunft. Auch von aussen betrachtet war das *imagine*-Festival 2012 mit Side-Events und Workshops erfolgreich: Bis zu 50 Jugendliche im Alter von 16 bis 23 Jahren arbeiteten über zehn Monate freiwillig mit. Am Festivalwochenende engagierten sich gar 140 Helferinnen und Helfer. 30000 Besucherinnen und Besucher genossen das Programm mit 19 Bands sowie sechs Kleinkunstauftritten. Die Platzgestaltung zum Motto «ist doch klar?» lud die Besuchenden dazu ein, sich mit dem Thema Rassismus auseinanderzusetzen. Weitere 500 besuchten an den Side-Events zwei Konzerte im *SUD* in Basel, und an einem Filmwettbewerb wurden 6 Kurzfilme zum Thema *Jugendpartizipation* gezeigt. Mit einer Podiumsdiskussion wurden weitere 60 Personen erreicht sowie mit einer Filmpräsentation und Dauerausstellung deren 70.

Das Team bot 2012 Workshops zu den Themen *Rassismus und Medien, Heimat* und die zwei neu konzipierten *Vorurteile* und *Jugendpartizipation* an. An Schulen, in Kirchgemeinden und einem Jugendzentrum sowie an einem Teamworkshop führte *imagine* 26 Workshops durch. Vor allem das Thema *Vorurteile* stiess auf grosses Interesse. Mit den Workshops erreichte *imagine* 620 Jugendliche: 320 13- bis 14-jährige, 210 15- bis 16-jährige und 90 im Alter von 17 bis 18 Jahren.

Asylgesetz: Starkes Signal

sv/mgt Das Referendum zu den Asylgesetzverschärfungen ist zustande gekommen! Das von *terre des hommes schweiz* unterstützte Referendumskomitee reichte am 17. Januar in Bern 63224 Unterschriften gegen die geplante Verschärfung ein. Das klare Zustandekommen zeige auf, dass ein grosser Teil der Schweizer Bevölkerung bereit sei, für eine solidarische Migrationspolitik einzustehen, die die Menschenrechte in den Vordergrund stelle. Viele Organisationen und Parteien unterstützten das Referendum nicht, weil sie die Erfolgchancen als gering einschätzten. *terre des hommes schweiz* entschloss sich jedoch dazu, weil die geplante Verschärfung die elementarsten Rechte von Asylsuchenden gefährdet und gleichermassen zum Abbau ihres Schutzes und ihrer Rechte führt. Nun ist das Referendum ergriffen. Jetzt muss die Volksabstimmung gewonnen werden. Weitere Informationen: www.asyl.ch

Mehr Informationen zu den Partnerorganisationen finden Sie auf:

www.terredeshommesschweiz.ch

Impressum

terre des hommes schweiz,
Redaktionsadresse:
Laufenstrasse 12, Postfach, 4018 Basel,
Tel. 061 338 91 38, Fax 061 338 91 39,
www.terredeshommesschweiz.ch,
info@terredeshommesschweiz.ch, Postcheck 40-260-2
Erscheint viermal im Jahr, Abonnement: Jährlich Fr. 5.–
Auflage: 63 500 Ex.
Redaktion: Sascha Tankerville
Korrektur: Sylvia Valentin
Gestaltung: Kurt Rauber, Berikon
Druck: Zehnder Print AG, Wil